

Geweihzyklus beim Rothirsch²

Was ist los mit einem Hirsch, wenn er Grimassen schneidet und den Lecker aus dem Äser hängen lässt? – Der Rothirsch bildet das Geweih jährlich neu und steht jedes Mal nicht nur vor einer physiologischen Herausforderung. Über den Geweihzyklus und seine Höhepunkte. 2. Teil: Erstlingsgeweih.

TEXT & FOTOS
ING. THOMAS
E. TSCHERNE

Über den Autor:
Ing. Thomas E. Tscherne
ist Hotelier in Bad Gastein,
Betreiber einer Rotwild-
Schaufütterung im Anger-
tal und ein profunder
Rotwildkenner.

Wer glaubt, sich bei
den Abschüssen der
Schmalspießer nach
deren Spießlänge
orientieren zu
müssen, irrt
gewaltig!



Eine Fotostrecke
und einen Video-
clip finden Sie
in der WEID-
WERK-App!



Den 1. Teil
dieser Serie
finden Sie auf
unserer Website:
www.weidwerk.at

So wie der erste sprießende, noch zarte Flaum den Buben zum Mann macht, beginnt beim Hirsch nach seiner Pubertät das erste Geweih zu wachsen.

Bevor wir uns mit den Vorgängen im Körper eines erwachsenen Hirsches auseinandersetzen – dieser baut beispielsweise Knochen in seinem eigenen Körper ab und nimmt somit beim Schieben seines Geweihes einen Knochenschwund hin, nur um ein möglichst großes Geweih zu „schieben“ –, sollten wir uns zunächst an den Anfang begeben. Wo und wie werden die Grundlagen für ein großes, kapitales Geweih gelegt und wann bzw. wie können wir am Hirsch erkennen, dass es sich entweder um einen „Zukunftshirsch“ oder um einen „Abschusshirsch“ handelt? Wann können wir sozusagen Äpfel von Birnen unterscheiden und hineinbeißen, ohne uns danach den Magen zu verderben? Ist es wirklich so, dass der Schmalhirsch mit seinem kurzen Geweih ein schlechter Erbträger ist? Sagt die Spießlänge oder eine Gabel beim Schmalhirsch überhaupt etwas aus?

Rund um die Hormone

Es ist äußerst beachtlich, welche enorme Stoffwechselleistung und Komplexität hinter der jährlichen Geweihentwicklung stehen. Beginnt es doch damit, dass der junge Hirsch die imaginäre Latte eines Mindestkörpergewichtes überschreiten muss und damit die „hirschliche Pubertät“ zu Ende geht. Dann erst werden erstmals die zukünftig bleibenden männlichen Geschlechtshormone von seinem Körper produziert. Diese sogenannten „Androgene“ lösen auch die erste Geweih-

entwicklung aus. Speziell durch die Produktion eines dieser Hormone, des Testosterons, wird das weitere Leben des gerade erwachsen werdenden jungen Hirsches im Wesentlichen bestimmt. Das Testosteron wird im Leben des jungen Hirsches zur inneren Uhr, und darüber hinaus wird die Höhe des Testosteronspiegels seine Dominanz, seinen Erfolg oder Misserfolg in der Brunft, sein Körpergewicht, seine Geweihgröße, den Zeitpunkt für das Bilden der Winterdecke sowie des Geweihabwurfes und auch seinen sozialen Status (seinen Rang) bestimmen. Und so schließt sich der Kreislauf mit dem Sonnenstand, denn die steigenden oder sinkenden Sonnenstunden lösen wiederum die Hormonproduktion des Testosterons im Jahreslauf aus.

Erstlingsgeweih

Versuchen wir, uns vorzustellen, dass wir den jahreszeitlichen Kreislauf nicht durch den Schutz vor der Witterung in unseren eigenen vier Wänden und den Ausgleich von Nahrungspässen durch das Anlegen von Lebensmittellagern kompensieren können. Wenn wir uns das vor Augen führen, wird uns unmittelbar bewusst, wie entscheidend der jahreszeitliche Vegetationsrhythmus und die Sonnenwenden sind. Diese Rhythmen steuern und bewegen alles in unseren Köpern – und genauso ergeht es dem jungen Hirsch. Bevor dieser sein Erstlingsgeweih schieben kann, muss er körperlich wachsen und seine Pubertät hinter sich bringen, um in der Folge erstmals Testosteron produzieren zu können. Dieser Hormoncocktail in seinem Körper löst dann an seinen bereits als Fötus gebildeten Rosenstöcken ein



KÖRPERGRÖSSE ENTSCHEIDEND?

Da das zukünftige Geweih – als Teil des Körperskeletts außerhalb des Körpers – immer in Relation zur Körperskelettmasse zu sehen ist, bedeutet das grundsätzlich, dass ein Hirsch, der mehr Körperskelettmasse in sich trägt, künftig gemäß seiner Veranlagung auch mehr Geweihmasse produzieren kann.



JAGDLICHE SELEKTION.

Wie wichtig ist das Erstlingsgeweih für die „Hege mit der Büchse“? Kann man bei den Hirschen vom zweiten Kopf die Veranlagung erkennen?



Längenwachstum aus. Dieses schiebt sich genau wie bei einem Rehbockknöpfler als zuerst erhobenes „Haarbüschel“ aus seinen „Stirnfransen-Locken“ heraus. Diese Bastspieße sind von einer ledrigen, behaarten Haut, dem Bast, umgeben, und an der obersten Stelle liegen die Wachstumszellen, welche sich nach ihrem genetischen Bauplan immer weiter und weiter teilen und somit das Geweih formen. Je länger die Zellen bestehen und je länger diese durchblutet werden, desto intensiver werden diese mit rund 60 % Kalzium und rund 30 % Magnesium und Phosphorverbindungen ausgebettet. Diese Verbindungen und die jeweiligen Anteile jedes dieser Bestandteile sind auch für die Bruchfestigkeit bzw. Flexibilität des Geweihes verantwortlich. Die Bruchfestigkeit, die bis zu 7-mal höher sein wird als die Knochen des Hirschskeletts, ist notwendig, denn nur so können die Hirsche die oft brutalen Brunftkämpfe austragen. Wenn sich zwei Kontrahenten mit dem gesamten Körpergewicht aufeinanderstürzen, wirken enorme Kräfte auf die Geweihstangen.

Wenn nun das Hirschkalb, welches das wesentliche genetische Erbe für sein zukünftiges Geweih von seiner Mutter mitbekommt, ein Hirschkalb einer erwachsenen, erfahrenen und ranghohen Mutter ist – etwa ab deren viertem Lebensjahr –, so hat es die besten Chancen, das maximale seiner genetischen Anlagen in Bezug auf die größtmögliche Geweihentwicklung in seinem Leben auszuschöpfen. Denn erwachsene Mütter sind sozial kompetenter, durchsetzungsfähiger, körperlich stärker, aufgrund ihrer Lebenserfahrung stressresistenter und setzen Hirschkalber, die statt 4 kg stolze 7 kg wiegen. Sie produzieren auch mehr und nahrhaftere Milch und geben dem Kalb mit ihrer hohen hierarchischen Stellung auch eine angeborene Souveränität mit auf den Weg. Diese Souveränität ist auch unmittelbar am ersten Geweih des jungen Hirsches ersichtlich. Es sind somit geborene „Alphatiere“! Die körperliche Entwicklung des jungen Hirsches, der in eine hohe soziale Stellung – mit höherem Geburtsgewicht und weniger sozialem Stress – hineingeboren wird, mündet nach



seinem ersten Geburtstag in einem sichtbar großen Energieüberschuss, das heißt in einem starken Erstlingsgeweih. Die Geweihstärke ist dabei in erster Linie aber nicht auf die vorhandene genetische Veranlagung zur Geweihentwicklung zurückzuführen!

Jene Jäger, die meinen, die Veranlagung in Bezug auf die künftige Geweihentwicklung eines Schmalhirsches anhand der Länge oder Teilungsfähigkeit seiner Spieße erkennen und danach die hegerische Leitlinie zur Erlegung von Schmalspießern ausgeben zu können, indem sie den sinngemäßen Spruch „Schmalspieß bis Lauscherhöhe sollen erlegt werden“ in die Tat umsetzen, gehen völlig an der Realität vorbei und erlegen dabei zu 99% Schmalhirsche, die als Nachkommen rangniedriger oder jüngerer Hirschtierarten vielleicht sogar die besten Geweihveranlagungen in sich tragen!

Sehr oft bekommt man zu hören, dass jene Schmalhirsche, die ein kleines Geweih tragen oder keine Gabelungen vorweisen, keine gute Veranlagung in sich trügen, jedoch jene Schmalhirsche, die Gabeln oder lange, starke Stangen haben, diejenigen seien, die zukünftig ein endenreiches, starkes Geweih schöben. Das ist eine Irrmeinung und bereits seit Jahrzehnten wissenschaftlich widerlegt.

Wie bereits erwähnt, muss der Hirsch zuerst körperlich groß genug sein, um mit der Bildung von beispielsweise Testosteron beginnen zu können. Dies ist eines der bestimmenden Hormone, das wie bei uns Männern das sekundäre Geschlechtsmerkmal – den Bartwuchs – einleitet und dieses zukünftig bestimmt. Auch beim Hirsch wirkt es durch dessen jeweilige jahreszeitlich unterschiedliche Konzentration im Blut und ist unter anderem für die Bildung des Geweihes verantwortlich bzw. leitet ein Absinken des Testosteronspiegels auch das Abwerfen ein.

Kommt demnach ein Schmalhirsch aufgrund der Tatsache, dass dieser das Kalb eines jungen Hirschtieres und deshalb körperlich geringer ist, erst später als im Frühjahr aus der Pubertät? Sein erstes Geweih beginnt erst

später zu wachsen; dies sind jene Schmalspießer, die erst bis in den November hinein verfehen. Hier handelt es sich nicht um ein gesundheitliches Problem des Schmalhirsches, sondern vielmehr um ein ehemaliges Kalb mit späterem Geburtsdatum oder rangniedrigerer Mutter. Der Körper konnte aufgrund der geringeren Körpergröße einfach nicht früher mit dem Schieben des Geweihes beginnen ...

Persönliche Erfahrungen

Die allgemeine Meinung und die Erfahrung derjenigen, die viel mit Rotwild arbeiten, ist, dass man bei frei lebendem Rotwild die tatsächliche Veranlagung eines Hirsches bis zum zweiten Kopf kaum bis überhaupt nicht erkennen kann. Im dritten Kopf sind die möglichen „Anfangsschwierigkeiten“ der sozialen Herkunft und eines möglichen verspäteten Geburtstermins meist ziemlich ausnivelliert, und der Körper läuft im Takt mit der Sonnenuhr. Jetzt kann die Veranlagung eines gesunden Hirsches realistisch erkannt werden.

Hirsche, die ich über Jahre begleiten durfte, zeigten als Schmalhirsche „kapitale“ Stangen mit Gabeln und 40cm langen, starken Stangen, blieben aber oft ihr Leben lang wenig endenreich und nicht kapital!

Wirklich wichtig und aussagekräftig für die Veranlagung ist hingegen die Größe des Rosenstockes beim Schmalhirsch. Das bedeutet: Weist ein Schmalhirsch eine starke Basis auf, kann man tatsächlich davon ausgehen, dass er eine gute Veranlagung hat. Alle Hirsche, die ich mit zwanzig und mehr Enden begleiten durfte, hatten als Schmalhirsch Spießgeweihe mit starken, beinahe rosenartigen, perligen Basen. Ironischerweise hatten diese kein besonders massiges, hohes oder gar gegabeltes Erstlingsgeweih!

Als Beispiel soll ein Hirsch namens „Tiger“ dienen, der ein Schmalhirschgeweih trug, das stumpf und nicht einmal 25cm lang, aber mit einer außergewöhnlichen Basis ausgestattet war. Heute steht dieser Hirsch als 8-jähriger 24-Ender im Revier Angertal, Bad Hofgastein. Gleich alt ist der Hirsch namens „Henry“, der als

Erstlingsgeweih über 40cm lange, beidseitige Gablerstangen trug. Auch er steht im Jahr 2017 ebenfalls mit 8 Jahren als mittlerer bis mäßiger 12-Ender im Revier. Dieser Hirsch bildete erst im Alter von 6 Jahren erstmals eine 3er-Krone. Nach der üblich geltenden Meinung hätte „Henry“ als Schmalhirsch geschont werden müssen, und „Tiger“ wäre aufgrund seiner geringen Schmalspieße der Hege mit der Büchse zum Opfer gefallen! Beide Hirsche leben im selben Lebensraum und auch in derselben Rotwildpopulation.

Resümee

Bei der Erlegung von Jungtieren ist in erster Linie die Erfüllung des Abschusses ausschlaggebend. Wenn es schwer ist, die Mindestabschüsse zu erfüllen, dann gilt auf jeden Fall „Zahl vor Wahl“. Wenn es leicht möglich ist, bei der Erlegung von Schmalhirschen und Hirschen vom zweiten Kopf eine Auswahl zu treffen, dann sollte die Erlegung von Stücken mit geringeren Körpergrößen präferiert werden. Ansonsten gilt: Die Höhe der Geweihe von Schmalhirschen ist nicht entscheidend!

Und: Wie kann man vor der Erlegung wirklich sicher sein, ob der Durchmesser des Rosenstockes eines Schmalhirsches 2,5cm beträgt oder doch 4cm? Auch dürften wir kein Kalb erlegen, wenn wir dabei immer an die zukünftige Geweihbildung denken würden, also kann getrost in den ersten Jahrgängen die Menge der erlegten Stücke im Vordergrund stehen. Erst nach dem zweiten Kopf kann eine Auswahl nach genetischer Geweihveranlagung „versucht“ werden. Wobei meine Erfahrung und das Wissen von vielen Rotwildkennern bestätigen, dass das Kahlwild in seiner Struktur und Vitalität als „Vererber“ und „Produzent“ der so entscheidenden Muttermilch mit dem alles entscheidenden Start in die Welt sehr viel mehr Einfluss auf die Geweihentwicklung hat, als wir es je mit der Hege der Büchse bei den Hirschen erreichen werden ...

Wird fortgesetzt.

Literatur:

Eine Literaturliste kann in der Redaktion angefordert werden: redaktion@weidwerk.at